

Nr. 4 Juli-August 2003

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Zum Jahr der Bibel:
**Haben Sie
das Buch
schon gelesen?**

Die Bibel: Wahrheit oder Legende?
Wenn Kinder ihre Eltern auswählen könnten

Von der Redaktion

Zum Jahr der Bibel 2003

In Deutschland feiern die etablierten Kirchen des heutigen Christentums gemeinsam das Jahr der Bibel. Damit wollen sie „das Bewußtsein der Menschen für dieses großartige Buch stärken und die kulturelle Bedeutung der Bibel sichtbar machen“ und so erreichen, daß viele Menschen das Buch der Bücher einfach mal wieder zur Hand nehmen. Ein durchaus begrüßenswertes Vorhaben!

Die Zielsetzung für das Jahr der Bibel offenbart einen merkwürdigen Widerspruch: Die allgemeine Unkenntnis der Bibel steht im Gegensatz zu ihrer Verbreitung. Seit 1815, so das *Guinness Buch der Rekorde*, wurden rund 2,5 Billionen (= 2,5 mal 10¹²) Exemplare der Bibel weltweit verteilt bzw. verkauft. Allein im Jahr 2001 konnten mehr als 500 Millionen Bibeln und biblische Schriften unter die Menschen gebracht werden. Danach kam im statistischen Durchschnitt auf ca. 12 Erdbewohner eine neue Bibel.

Die Bibel wird in der Zahl der Übersetzungen von keinem anderen Buch der Weltliteratur nur annähernd erreicht. Im Jahr 2001 konnte eine vollständige Bibel in 392 Sprachen gelesen werden. Das Neue Testament gibt es sogar in 1012 Sprachen. Insgesamt, so die Statistik des Weltbundes der Bibelgesellschaften, lagen im Jahr 2001 Bibeltexte in 2287 Sprachen vor. Zum Vergleich: Weltweit gibt es rund 6500 Sprachen und Dialekte.

Dennoch leben wir in einer Gesellschaft, in der die Bibel allgemein in Frage gestellt wird. In einem Sinne überrascht diese Skepsis nicht, wenn man bedenkt, wie sich einige im Namen der Bibel berechtigt fühlten, Menschen zu foltern und Kriege zu führen. Auf die Bibel beriefen und berufen sich nun mal auch Spinner, Verbrecher und Machtbesessene.

Zur Demontage der Bibel tragen heute leider auch die Kirchen bei. So arbeitet ein Team von 45 Übersetzerinnen und Übersetzern an einer deutschen Bibelübersetzung in „gerechter Sprache“. Die neue Übersetzung soll „keine Frauen diskriminierenden Formulierungen mehr enthalten“, meinte die Frankfurter Pfarrerin Hanne Köhler, die von der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau beauftragte Projektleiterin. Statt „Unser Vater im Himmel“ könne es nach dem Vorbild der neuen Übersetzung heißen: „Gott, für uns wie Vater und Mutter im Himmel“ (*Sächsische Zeitung* vom 28. Dezember 2002).

Nur: Damit setzt man sich einfach über das biblisch gewollte Bild eines Vaters, eines Familiengründers hinweg. Ohne dieses Bild leidet unser Verständnis von der Bestimmung des Menschen, zu dem sich der Schöpfer eine familiäre Beziehung wünscht.

Kann man die Bibel im täglichen Leben wirklich anwenden? Mit der Bergpredigt — dem Grundkursus in christlicher Führung — könne man keinen Staat regieren, meinte Reichskanzler Bismarck. Bundeskanzler Helmut Schmidt stimmte dem alten Reichskanzler zu. Warum aber nicht? Die Bibel betont die Wichtigkeit des Prinzips von *Ursache und Wirkung* und erklärt, wie man glückliche Beziehungen — ob in Ehe und Familie oder auf Freundschaftsebene — haben kann.

Zum Jahr der Bibel empfehlen wir Ihnen unsere kostenlose Broschüre *Das Leben meistern*, die Ihnen eine Auslese an biblischen Ratschlägen zu diversen Themen der täglichen Lebensführung zeigt. Nehmen Sie so das Buch der Bücher wieder zur Hand und sehen Sie, wie aktuell es sein kann!

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JULI-AUGUST 2003

JAHRGANG 7, Nr. 4

Die Zeitschrift *Gute Nachrichten* wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. zweimonatlich herausgegeben. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) assoziiert. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, John Bald, Roger Foster, Bruce Gore, Reinhard Habicht, Kai Peters, John Ross Schroeder, Richard Thompson, Lyle Welty, Heinz Wilsberg, Dean Wilson

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner, Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks, Doug Horchak, Clyde Kilough, Victor Kubik, Les McCullough, Joel Meeker, Mario Seiglie, Richard Thompson, Leon Walker, Anthony Wasilkoff

© 2003 Vereinte Kirche Gottes e.V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2002.

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Gute Nachrichten* ist kostenlos erhältlich. Die Herausgabe der Zeitschrift an Interessenten wird durch die Beiträge und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Postvertriebskennzeichen: G 45421

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält eine Internet-Adresse im World Wide Web. Unter der Web-Adresse www.gutenachrichten.org finden Sie ausführliche Informationen über unsere Publikationen.

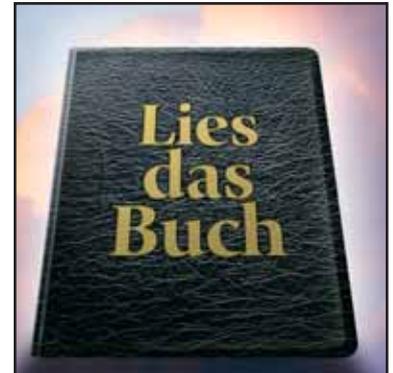
Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, daß die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Zum Jahr der Bibel: Lies das Buch

Jahre in, jahraus ein Bestseller mit einer gedruckten Auflage, die kein anderes Buch nur annähernd erreicht: die Bibel. Wenn es um das Buch der Bücher geht, muß man den Superlativen meistverbreitet, meistgedruckt und meistgekauft leider ein absolutes Minimum gegenüberstellen: das am wenigsten gelesene Buch der Welt. Der britische Autor Bruce Barton nannte die Bibel „das Buch, das niemand kennt“. Wann haben Sie zum letzten Mal die Bibel gelesen? **4**



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Die Bibel: Wahrheit oder Legende?

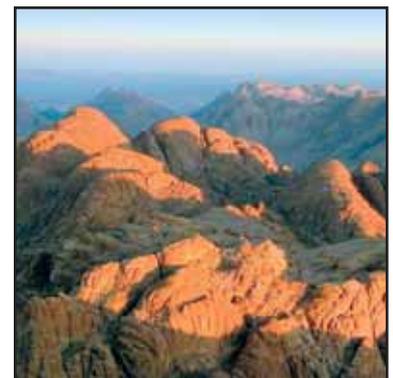
Nur eine kleine Minderheit der Menschen in den westlichen Industrieländern glaubt an die Wahrhaftigkeit der Bibel. Von dem bibelfeindlichen Bildungswesen unserer Zeit beeinflusst, glauben viele, daß die Bibel ein Flickwerk alter Legenden und Mythen ist. In Wirklichkeit weisen immer mehr Entdeckungen auf die Zuverlässigkeit der Bibel als Geschichtsquelle hin. **8**



Seite 8

GN-Interview mit Dr. phil. Bryant Wood: Die Bibel kontra moderne Forschung

Der Archäologe Bryant Wood kommentiert die bibelkritische Haltung mancher seiner Kollegen und anderer Forscher vor dem Hintergrund mehrerer Ausgrabungen in der biblischen Stadt Jericho. Wie zuverlässig ist der biblische Bericht für die Zeit vor den Königen Israels, also vor 1000 v. Chr.? **12**



Seite 12

Wenn Kinder ihre Eltern auswählen könnten

Liebevolle und verständnisvolle Eltern zu haben ist ein Glücksfall im Leben eines Kindes. Kinder können ihre Eltern aber nicht auswählen. Sie müssen mit den Eltern leben, die sie nun einmal haben. Wenn Kinder ihre Eltern aussuchen könnten, welche Kriterien würden für die Auswahl wichtig sein, welche nebensächlich? Würden Kinder die gleichen Maßstäbe ansetzen, die Mütter und Väter für wichtig halten? Lesen Sie, ob Sie in den Augen Ihres Kindes die Wahl bestehen würden. **14**



Seite 14

Lies das Buch

„Die Heilige Schrift ist ein Buch, das alle Weisheit anderer Bücher zur Narrheit macht.“
— Martin Luther

Von Scott Ashley und Paul Kieffer

„Die Nachrichten von heute sind bereits morgen von gestern. Bleibend aktuell ist das uralte Buch voller Fakten, Fakten, Fakten: Die Bibel. Sie ist eine tägliche Neuerscheinung auf dem Kursbuch-Markt. Wer sie liest, steht auf dem Boden der Tatsachen. Doch aus dem Lesebuch muß ein Lebensbuch werden.“

— Peter Hahne, ZDF-Moderator

Jedes Jahr werden Millionen von Bibeln in zahlreichen Übersetzungen verkauft. Damit ist die Bibel ein Buch der Rekorde: Mit geschätzten 2,5 Milliarden verbreiteten Exemplaren und Übersetzungen in mehr als 2200 Sprachen und Dialekten ist die Heilige Schrift das „meistverkaufte und am weitesten verbreitete Buch der Welt“. Zugleich ist die Bibel das älteste Buch, das mechanisch gedruckt wurde (*Sächsische Zeitung*, 2. November 2002).

Bei dem Umfang ihrer Verbreitung überrascht es nicht, daß die Bibel die Kultur und Geschichte mancher Völker im Laufe der Jahrhunderte beeinflusst und mitgeprägt hat. Auf Europa trifft diese Feststellung besonders zu. Heute findet die Bibel als „geistiges Weltkulturerbe“ Beachtung, Anerkennung und öffentliche Aufmerksamkeit. Ohne die Bible gäbe es kein Judentum oder Christentum, und die Entstehung des Islam wäre kaum möglich gewesen.

Auch die Menschen, die die Bibel nicht ganz so hoch einschätzen, sind wenigstens der Meinung, daß die darin enthaltenen Bücher heute zu den Großen der Weltliteratur zählen. Viele Jahrhunderte lang gab es die Bibel außer in der Originalsprache nur als lateinische Übersetzung, die Bibel der römisch-katholischen Kirche. Die Mitglieder dieser Kirche hatten im allgemeinen jedoch keinen Zugang zu der offiziellen Übersetzung ihrer Kirche.

Mit der protestantischen Reformation auf dem europäischen Festland und dem Ausscheiden Englands aus der römisch-katholischen Kirche gab es neue Bibelübersetzungen, die sich rasch unter dem Volk verbreiteten. Zu den ersten dieser Übersetzungen gehörte die Bibel in deutscher Sprache von Martin Luther, die 1534 erstmalig erschien. Mit seiner Übersetzung trug Luther gleichzeitig zur Ausbildung einer einheitlichen deutschen Schriftsprache bei.

Die Luther-Übersetzung der Bibel gehört damit seit über 450 Jahren zur deutschen Nationalliteratur. „Viele Sätze sind in der melodischen, kraftvollen, sprachgewaltigen Gestal-

tung, die ihr der Reformator gegeben hat, in den Sprachschatz, ins Gedächtnis und in das Glaubensleben von Generationen eingegangen“ (Vorwort zur Lutherbibel, 1984).

Einen ähnlichen Einfluß hatten die Übersetzungen der Bibel auf die Entwicklung der englischen Sprache, besonders die „King James“-Bibel des Jahres 1611: „Wer keine Bibelkenntnisse mitbringt, gilt in der englischsprachigen Welt als ungebildet“ (E. D. Hirsch, Joseph F. Kett und James Trefil, *The Dictionary of Cultural Literacy*, Houghton Mifflin Co., Boston, 1988, Seite 1). Das hat zur Folge, daß auch in englischsprachigen Ländern, in denen andere Religionen als das Christentum dominieren, gewisse biblische Redewendungen zum sprachlichen Rüstzeug des gebildeten Bürgers gehören.

In Indien können z. B. Menschen, die keine Christen sind, die Verkehrssprache Englisch innerhalb ihres eigenen Landes nur dann richtig verstehen, wenn sie bestimmte biblische Sinnbilder kennen. „Auch jeder gebildete Westeuropäer muß verstehen, was gemeint ist, wenn von einem Kampf zwischen einem David und Goliath oder von ‚salomonischer Weisheit‘ die Rede ist“ (ebenda).

Viel gekauft bzw. verschenkt, aber wenig gelesen oder beachtet

Trotz des unbestreitbaren literarischen Einflusses der Bibel auf unsere Sprache befassen sich heute nur wenige eingehend mit ihrem Inhalt. Die Bibel wird zwar viel gekauft und verschenkt — zu Anlässen wie Konfirmation, Hochzeit und Kindtaufe —, sie bleibt aber „das Buch, das niemand kennt“, wie sie der britische Autor Bruce Barton im vergangenen Jahrhundert nannte.

Nach einer Umfrage des Nachrichtenmagazins FOCUS kennt weniger als die Hälfte der Konfessionschristen in Deutschland den Inhalt der Zehn Gebote „gut“. Die Bergpredigt von Jesus Christus ist nur 17 Prozent dieser Menschen bekannt. Viele Menschen tun sich schwer, auch nur eines der vier Evangelien richtig zu nennen. In diesem Jahr konnte bei



einer Befragung nur jeder vierte Deutsche etwas zur Bedeutung des biblischen Pfingstfestes sagen, das alle christlichen Konfessionen feiern.

Die allgemeine Unkenntnis der Bibel heute ist das Resultat eines sich seit Jahrhunderten entwickelnden Prozesses, der das Bildungswesen der westlichen Welt entscheidend geprägt hat. Jahrhundertlang galt die Bibel im Abendland als das inspirierte Wort Gottes und als die Grundlage aller, auch naturwissenschaftlicher, Erkenntnis. Doch Fortschritte in den Naturwissenschaften und erweiterte Bildungsmöglichkeiten führten dazu, daß kirchliche Autoritäten und auch die Bibel in Frage gestellt wurden.

Der Historiker James Hitchcock beschreibt diese langsame, aber grundlegende Akzentverschiebung so: „Zur Zeit der Geburt der ersten europäischen Universitäten im 12. Jahrhundert herrschte die Theologie als Königin der Wissenschaften. Die Welt wurde allgemein durch die Brille der Religion betrachtet. Doch [im 17. Jahrhundert] versuchten Denker wie [René] Descartes [1596-1650], die Religion zu ‚schützen‘, indem sie ihr eine Nebenrolle zuwiesen; sie wurde weder offen angegriffen noch mit besonderer Skepsis behandelt, stand aber auch nicht mehr im Mittelpunkt. Doch wo die Vordenker des 16. Jahrhunderts das Christentum zumindest geschont hatten, galt das im 18. Jahrhundert nicht mehr. Der Glaube wurde zur Zielscheibe eines Frontalangriffs. Die Philosophen waren selbsternannte Apostel einer sogenannten ‚Aufklärung‘.“

Zu welchem Ergebnis kamen diese Philosophen? „Gott greift nicht in seine Schöpfung ein und offenbart sich seinem Volk weder durch die Bibel noch durch die Kirche“ (James Hitchcock, *What is Secular Hum-*

anism?, Ann Arbor, 1982, Die Bibel galt zunehmend als unglaubwürdig und als unzuverlässige Geschichtsquelle. (Die beiden nachfolgenden Artikel auf

Servant Books, Seite 36-37).

Was sagt die Bibel über sich selbst?

Wie sollen wir die Bibel einschätzen und anwenden? Nachfolgend einige Anwendungsbeispiele und Selbstdarstellungen der Bibel selbst:

- Den Königen Israels wurde auferlegt, bei Amtsantritt eine eigene Kopie des Gesetzes Gottes handschriftlich abzuschreiben und darin regelmäßig zu lesen. Das Gesetz sollte als Grundlage ihrer Herrschaft benutzt werden (5. Mose 17,18-20).
- Mose wurde geboten, vor ganz Israel — einschließlich Männern, Frauen, Kindern und Ausländern — öffentlich aus der Bibel vorzulesen (5. Mose 31,11-13).
- Auch Josua las ganz Israel die Worte des Gesetzes vor — besonders seinen Ältesten, Amtleuten und Richtern (Josua 8,32-35).
- In Psalm 119, Vers 105 lesen wir, daß die Bibel „meines Fußes Leuchte [ist] und ein Licht auf meinem Wege“.
- Gott schätzt diejenigen, „die mit Furcht und Zittern auf mein Wort achten“ (Jesaja 66,2).
- Als Teil der von ihnen eingeleiteten Reformbewegung nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft lasen Esra und Nehemia dem Volk aus dem Gesetz vor (Nehemia 8).
- Jesus Christus sagte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4 und Lukas 4,4).
- Jesu Segen für alle, die das Wort Gottes behalten, lautet: „Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren“ (Lukas 11,28).
- Paulus beschrieb die Schriften des Alten Testaments als „von Gottes Geist eingegeben“ und als „nützlich für die Unterweisung im Glauben, für die Zurechtweisung und Besserung der Irrenden, für die Erziehung zu einem Leben, das Gott gefällt“ (2. Timotheus 3,16-17; Gute Nachricht Bibel).

Die Bibel sagt eine Zeit voraus, wenn alle Menschen ihren Schöpfer kennen und die Erde „voll Erkenntnis des HERRN sein“ wird (Hebräer 8,11; Jesaja 11,9).

Die Bibel ist wie . . .

ein Puzzlespiel. Einzelnen lassen sich die meisten Puzzleteile eines großen Puzzlespiels schlecht identifizieren. Sind sie aber alle zusammengesetzt, ergibt sich so ein klares Bild. In ähnlicher Weise sind manche Bibelverse und viele biblische Wahrheiten, für sich allein betrachtet, nicht klar erkennbar. Das geduldige und beharrliche Lesen der Bibel ermöglicht das „Zusammensetzen“ der einzelnen Teile des Puzzles, so daß mit der Zeit ein Gesamtbild entsteht. Das Lösen eines Puzzlespiels wird erleichtert, wenn man das fertige Bild auf dem Deckel der Puzzleschachtel anschaut. Wenn wir einmal das Gesamtkonzept der Bibel verstehen, ist es so, als hätten wir den Deckel der Schachtel mit seinem Bild. Wir verstehen das „große Bild“ und wie sich jede einzelne Wahrheit in dieses Bild einfügen läßt.

ein Quilt. Jedes Quiltteil hat sein eigenes Muster. Miteinander verbunden ergeben alle Teile mit ihren Einzelmustern ein harmonisches Gesamtmuster. Jeder Teil der Bibel hat seine eigene Botschaft, wobei jeder Teil die anderen Teile ergänzt, ohne ihnen zu widersprechen oder disharmonisch zu wirken. Zusammen bilden alle Teile die Gesamtbotschaft der Bibel für die Menschheit.

eine Vogelfeder. Ob aus der Distanz oder aus nächster Nähe betrachtet ist eine Feder ein Kunstwerk. Von ferne sieht sie einfach und graziös aus. Eine mikroskopische Untersuchung offenbart die Komplexität der Feder. Lange Federastreihen ragen seitlich vom Schaft hervor. Von diesen Ästen zweigen Bogenstrahlen und Hakenstrahlen ab. Die Haken greifen in die Bogenstrahlen des benachbarten Astes, wodurch eine Tragfläche gebildet wird. Der Vogel kann die Verzahnung wieder in die Reihe bringen, in etwa wie bei einem Reißverschluss. Auch die Bibel sieht, sozusagen aus der Ferne betrachtet, einfach und geordnet aus. Die Bibel enthält aber auch eine Vielzahl an komplexen Mustern und ineinander verwobenen Details, die eine harmonische Einheit bilden. Wie bei einer Vogelfeder bietet die Heilige Schrift allen, die sie genau unter die Lupe nehmen möchten, eine Vielzahl an präzisen Untersuchungsmöglichkeiten. Eine gründliche Auseinandersetzung mit der Bibel zahlt sich durch faszinierende und erbauende Entdeckungen aus.

der Ozean. Sehr unterschiedliche Meerestiere leben in den diversen Tiefen des Ozeans. Alle tragen zu einem harmonischen Ökosystem bei. Je tiefer man hinabtaucht, um so mehr werden neue wunderbare Ebenen sichtbar. Wer die Bibel nur gelegentlich liest, kennt die vertrauten Geschichten, die an der Oberfläche liegen. Wer sich hingegen gründlicher mit der Bibel befaßt, erwirbt neue Erkenntnisse, die genauso inspirierend und durchdacht sind wie die gut bekannte Bibellektüre.

ein großes Schloß oder Anwesen mit vielen faszinierenden Räumen. Jeder Raum hat eine individuelle Ausstattung, aber alle haben gewisse Gemeinsamkeiten, die das Wirken eines Eigentümers bzw. Ausstatters erkennen lassen. In jedem Raum findet man schöne Ausstellungsstücke, die ihre eigene Geschichte und Bedeutung haben. So ist jedes Buch und jeder Teil der Bibel wie ein weiterer Raum, den man besichtigen und in dem man Interessantes lernen kann. Wir können beliebig lange in jedem Raum verweilen und seine Ausstattung voll zur Kenntnis nehmen, bevor wir durch eine Verbindungstür oder einen Gang in den nächsten Raum wechseln. Die Bibel weist viele solche „Räume“ auf, die thematisch miteinander verbunden sind und von denen ein jeder für sich untersucht werden kann.

eine Goldmine. Gold in einem Bergwerk zu fördern ist schwere Arbeit. Liegt das Gold weit unter der Erdoberfläche, müssen die Bergleute tief graben. Die Bibel enthält Schätze von großem Wert — Erkenntnis, Verständnis und Weisheit. Diese Schätze stehen jedermann zur Verfügung, aber jeder muß selbst danach graben. Haben wir die ersten Nuggets gefunden, können wir weiter graben und neue Entdeckungen machen. Die Goldmine als Quelle des Wohlstandes ähnelt der Bibel, deren unermeßliche Schätze die Quelle geistlicher Erkenntnis sind.

eine Anleitung. Versucht man eine Maschine zu bedienen, ohne die Anleitung gelesen zu haben, können schwerwiegende Fehler auftreten. Der Schöpfer stellte uns Menschen eine Art „Bedienungsanleitung“ zur Verfügung. Es dürfte auf der Hand liegen, daß derjenige, der die Menschen erschuf, auch am besten weiß, wie wir leben sollen. Seit Jahrtausenden versucht der Mensch zu leben, ohne die Anleitung seines Schöpfers zu lesen. Man stelle sich eine Maschine vor, die ihrem Erfinder mitteilt, sie werde ohne ihn und seine Anleitung auskommen! Genau das tut der Mensch. Mit welchem Resultat? Tragische — und unnötige — Fehler.

Seite 8 bzw. 12 zeigen, daß die moderne Archäologie diese Sichtweise klar widerlegt.)

Auch inhaltlich wurde die Bibel von den Philosophen und Denkern des 18. und 19. Jahrhunderts in Frage gestellt. Nach ihren Vorstellungen bietet das Alte ein anderes Gottesbild als das Neue Testament. Von dieser Sichtweise beeinflusst, lehnen manche bekennenden Christen einen großen Teil der Bibel ab, indem sie das Alte Testament für veraltet und überholt halten. Sie meinen, daß nur das Neue Testament — die Schriften der Apostel — wirklich zählt und daß das Alte Testament nur bis zum Erscheinen Jesu Christi gültig war.

Dies würde bedeuten, daß dem Menschen in Wirklichkeit zwei verschiedene Bibeln gegeben wurden — die hebräischen Schriften für die Israeliten, die von der Zeit Moses bis hin zu Jesu Auftreten lebten, und ein anderer Teil, der ab dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung für alle anderen Menschen gedacht ist.

In Wirklichkeit spiegelt diese Auffassung die allgemeine Unkenntnis der Bibel wider, welche in unserer Zeit vorherrscht. Ein Vergleich zwischen beiden Teilen der Bibel trägt hier jedoch zur Klärung bei, wenn wir dadurch sehen, wie die Autoren des Neuen Testaments die hebräischen Schriften, die wir heute das Alte Testament nennen, betrachteten.

So hält ein Verzeichnis in dem *Jüdischen Neuen Testament* 695 einzelne Zitate aus den Büchern des Alten Testaments fest (Hänssler-Verlag, 1994, Seite 496), was zeigt, wie oft die Apostel das Alte Testament zitierten. Zusätzlich gibt es viele andere Stellen, in denen Bezug zum Alten Testament genommen wird, wie z. B. in Fällen, in denen eine Person aus dem Alten Testament erwähnt, aber kein Vers zitiert wird. Je nachdem, auf welchen Experten man sich beziehen will, sind bis zu 4105 alttestamentliche Zitate und Bezugsstellen im Neuen Testament enthalten (Roger Nicole, *The Expositor's Bible Commentary*, Zondervan, Grand Rapids, 1979, Band I, Seite 617).

Bei näherer Betrachtung sind die Argumente gegen das Lesen der *ganzen* Bibel, Neues und Altes Testament, nicht stichhaltig.

Lies das Buch — warum und wie?

Wie bereits erwähnt, gibt es mehrere Gründe für das Lesen der Bibel:

- Sein Inhalt ist der Grundstein der westlichen Zivilisation sowie der jüdischen und christlichen Gesellschaft und Kultur.

- Es ist ein historisches Dokument einzig in seiner Art, das mehr als 4000 Jahre der Geschichte umfaßt.

- Es ist ein bemerkenswertes Werk der Weltliteratur, dessen literarischer Wert sogar auf Hochschulebene untersucht wird.

- Jahrein, jahraus ist es ein beständiger Bestseller.
- Es bietet praktische Ratschläge für nahezu jede Lebenslage.

Wo soll man anfangen? Vielleicht klingt es trivial, aber wir möchten vorschlagen, daß Sie die Bibel wie jedes andere Buch lesen: Fangen Sie am Anfang an! Es wäre seltsam, wollte man ein Buch, das aus 1189 Kapiteln besteht, ausgerechnet bei Kapitel 930 (im Matthäusevangelium) beginnen, nicht wahr?

Also, warum nicht alle Vorurteile ablegen und mit dem Anfang beginnen, wie man es mit jedem anderen Buch auch tut. Und dann sollten Sie so zügig, wie Sie können, es ganz durchlesen. Versuchen Sie nicht, beim ersten Lesen gleich alle Details zu verstehen. Sollten Sie Teile der Bibel bereits früher gelesen haben, so ist es trotzdem von Vorteil, wenn Sie das Buch vom Anfang bis zum Schluß, ohne etwas zu übergehen, durchlesen. So gewinnen Sie einen wichtigen Gesamteindruck vom Inhalt und vom Fluß der Bibel.

Wenn Ihre Lesegeschwindigkeit nur etwas mehr als 200 Worte in der Minute beträgt, und wenn Sie täglich nur etwa zehn Minuten auf das Lesen der Bibel verwenden, dann könnten Sie im Verlauf eines einzigen Jahres die gesamte Heilige Schrift von 1. Mose bis zum Schluß der Offenbarung gelesen haben.

Sind Sie erst einmal dabei, werden Sie bald merken, wie schwer es ist, dieses Buch wieder beiseite zu legen — nicht anders wie beim spannenden Roman eines Erfolgsau-

tors. Historische Tatsachen, Intrigen, Sex, Gewalt, Lyrik, Logik, Vernunft, Prophezeiungen — das alles löst einander auf den Seiten der Bibel in raschem Wechsel ab.

Sie werden schnell mit den wichtigsten Gestalten vertraut sein: Abraham, Isaak und Jakob, Mose, David und Salomo, Rut und Ester, Jesaja und Jeremia, Jesus, Matthäus, Johannes und Paulus. Auch viele andere, die wir hier aus Platzmangel nicht nennen können, werden Sie kennenlernen. Sie alle mit ihren scheinbar so unendlich weit zurückliegenden Schilderungen und Erlebnissen können für Sie persönlich bedeutsam und aktuell werden. Alles, was diese Menschen in jener fernen Vergangenheit erlebt haben, ist geschehen, aufgezeichnet und für uns bewahrt worden, damit wir es lesen und aus ihrem Beispiel lernen (2. Timotheus 3,16-17).

Welche Bibelübersetzung sollen Sie benutzen? Jede Übersetzung hat ihre Stärken und Schwächen, und es kann sich lohnen, die gleiche Stelle in mehr als einer Wiedergabe zu lesen. Führende Bibelübersetzungen in deutscher Sprache sind die Lutherbibel von 1984, die wir in der Regel für Zitate in unseren Publikationen benutzen; die Einheitsübersetzung; die Elberfelder Bibel und Menge-Übersetzung. Die Elberfelder Bibel ist ein gutes Beispiel für eine relativ wörtliche Übersetzung und dadurch für die Klärung von Feinheiten von sehr großem Nutzen. Sie ist auch für Studierende der Grundsprachen eine unermeßliche Hilfe.

Wenn Sie die Bibel zum ersten Mal richtig lesen, kann die Gute Nachricht Bibel hilfreich sein. Diese Bibel wurde nach Prinzipien übersetzt, die vor allem in unserem Jahrhundert aufgekommen sind und die zu einer „freieren“ Wiedergabe des Originaltextes in dem Versuch führen, eine modernere Sprache zu benutzen. Beim Lesen dieser Bibel empfiehlt es sich deshalb, eine andere Übersetzung zum Vergleich heranzuziehen.

Den wohl wichtigsten Grund für das Lesen der Bibel haben wir noch gar nicht erwähnt: Sind Sie wirklich sicher, daß die Bibel nicht das ist, was sie zu sein behauptet? Die Bibel selbst erhebt den Anspruch, das Wort Gottes zu sein. Sie will den Sinn des menschlichen Lebens erklären und aufzeigen, wie man diesen Sinn erfüllt. So gesehen ist die Bibel eine Art „Bedienungsanleitung“, die der Schöpfer uns Menschen auf dem Weg durch dieses Leben mitgegeben hat. Dieses Handbuch zu ignorieren würde nur uns selbst schaden!

Durch Ihre Entscheidung, die ganze Bibel zu lesen, werden Sie auf jeden Fall einen anerkannten Klassiker der Weltliteratur kennenlernen, wie ihn selbst die Größen des geschriebenen Wortes schätzten. Eine Woche vor seinem Tod bat der schottische Dichter Sir Walter Scott (1771-1832) seinen Schwiegersohn, Lockhart, ihm aus „dem Buch“ vorzulesen. Welches Buch er denn meine, fragte Lockhart. „Es gibt nur eines“, lautete die Antwort (Bruce Barton, *The Book Nobody Knows*, 1926, Seite 7). **GN**

Was sagt die Bibel *wirklich*?

An keiner Stelle sagt die Bibel:

- Der Mensch sei oder habe eine unsterbliche Seele. Die Worte „unsterbliche Seele“ kommen in der Bibel nicht vor.
- Der Himmel sei der Lohn für die Erlösten.
- Sonntag sei der „Tag des Herrn“.
- Der Sabbat sei abgeschafft bzw. der Sonntag solle anstelle des Sabbats als Ruhetag gehalten werden.
- Gott werde die Bösen in einem ewig brennenden Höllenfeuer strafen.
- Gottes Gesetz sei unter dem Neuen Bund abgeschafft bzw. annulliert.

Mehr Informationen über diese Themen finden Sie in unseren kostenlosen Broschüren *Nach dem Tode — was dann?*, *Himmel oder Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?*, *Der biblische Ruhetag — Samstag, Sonntag oder ...?* und *Die Zehn Gebote*. Auf Anfrage senden wir sie Ihnen gerne zu.

Was die Bibel wirklich sagt:

- „Welche Seele sündigt, die soll sterben“ (Hesekiel 18,4. 20; Jubiläumsbibel).
- „Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen“ (Johannes 3,13; Menge-Übersetzung).
- Jesus Christus ist „ein Herr auch über den Sabbat“ (Markus 2,28).
- Jesus und der Apostel Paulus hatten die Gewohnheit, am Sabbat zu lehren (Lukas 4,16; Apostelgeschichte 17,2).
- Die unverbesserlichen Bösen werden zu Asche verbrannt (Maleachi 3,19).
- Unter dem Neuen Bund schreibt Gott sein Gesetz ins Herz der Menschen (Jeremia 31,31-34; Hebräer 8,10).

EMPOHLENE LEKTÜRE

Warum bleibt die Bibel, die jedes Jahr zur Bestsellerliste gehört, für die meisten Menschen ein Buch „mit sieben Siegeln“? Selbst diejenigen, die sich zum Christentum bekennen, haben oft



Schlüssel zum Verständnis der Bibel

Mühe, das „Buch der Bücher“ zu verstehen. Ist die Bibel, die für Christen der Leitfaden für das Leben sein soll, tatsächlich kaum zu verstehen? Ist es nur Theologen, die zum Teil sogar die ursprünglichen Sprachen der Bibel lesen können, vorbehalten, sich ernsthaft mit der Heiligen Schrift zu befassen?

Unsere Broschüre *Schlüssel zum Verständnis der Bibel* hilft Ihnen, die Bibel zu verstehen — ohne Theologiestudium, ohne Kenntnis der Ursprachen. Schreiben Sie an die Anschrift, die Sie auf der letzten Seite finden, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

Die Bibel: Wahrheit oder L

Von Scott Ashley

Einst wurde bei einer *scheinbaren* Diskrepanz zwischen der Bibel und der Naturwissenschaft grundsätzlich der Bibel Vorrang gegeben. Seit der Entdeckung des polnischen Astronomen Nikolaus Kopernikus im 16. Jahrhundert, wonach nicht die Erde, sondern die Sonne der Mittelpunkt unseres Sonnensystems ist, hat sich das Bild jedoch um 180 Grad gedreht: Bei einem *scheinbaren* Widerspruch ist es heute der Inhalt der Bibel, dessen Wahrheitsgehalt angezweifelt wird.

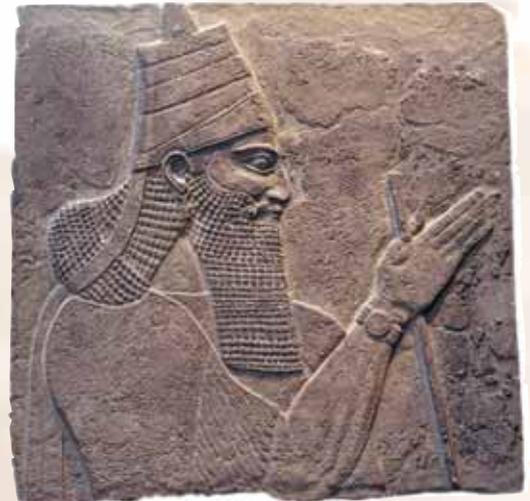
Der Glaube, die Erde sei der Mittelpunkt des Universums, war nicht so leicht zu erschüttern. Insgesamt wurde die neue Wahrheit erst 300 Jahre nach den Entdeckungen des Kopernikus von den geistlichen Führern anerkannt. Das kirchliche Christentum wurde schwer getroffen, weil viele davon ausgingen, die von Kopernikus nachgewiesene astronomische Wirklichkeit stelle die Wahrhaftigkeit der Bibel in Frage. Jedoch nicht die Bibel, sondern ihre offizielle Auslegung durch die kirchlichen Institutionen wurde in Frage gestellt.

Der Schein, die Bibel sei widerlegt worden, war trügerisch. Nur die falschen Interpretationen einzelner Schriftstellen waren erschüttert worden, nicht die Bibel selbst. Irrtümliche Annahmen über ihren Inhalt hatten sich als nicht zutreffend erwiesen. Dennoch hatte die Glaubwürdigkeit der Bibel schweren Schaden gelitten.

Für manche Menschen ist die Bibel nur eine Sammlung von Stammeslegenden. Stimmt diese Ansicht? Kann man der Bibel glauben? Die Antwort auf diese Frage hat weitreichende Konsequenzen.

Im 19. Jahrhundert erfreuten sich die Naturwissenschaften großer Beliebtheit, als immer mehr beeindruckende Entdeckungen und Erfindungen gemeldet wurden. In dieser Zeit veröffentlichte der britische Naturforscher Charles Darwin seine Erklärung der Entstehung heutiger Lebensformen, welche den Grundstein für den Glauben an eine „schöpferlose“ Schöpfung legte. Darwin genoss bald höchstes Ansehen als engagierter Naturforscher. Die Langatmigkeit seines Buches sorgte dafür, daß schwerwiegende Schwachstellen in seiner Beweisführung übersehen wurden. Er selbst nannte sein Buch „ein einziges, langes Argument“.

Von Darwins Theorie gestärkt, traten bibelkritische Intellektuelle und Professoren an europäischen Universitäten ihren Feldzug zur endgültigen Demontage der Bibel an. Sie behaupteten, die Bibel sei erst Jahrhunderte nach dem Ableben ihrer angeblichen Autoren abgefaßt worden. Ihrer Ansicht nach seien die Geschichten und Personen der Bibel le-



„Zu der Zeit Pekahs, des Königs von Israel, kam Tiglat-Pileser, der König von Assyrien ...“ (2. Könige 15,29). Eine in Stein gemeißelte Abbildung dieses Königs wurde ca. 2600 Jahre nach seinem Tod in seinem Palast in Nimrud entdeckt. Er ist einer von vielen biblischen Persönlichkeiten, deren Existenz die Archäologie bestätigt hat.

diglich eine Sammlung von Mythen und Legenden, die viel später als behauptet zusammengestellt wurden.

Die Sichtweise der bibelkritischen Gelehrten hat sich im heutigen Bildungswesen weitgehend durchgesetzt. Richard Dawkins, Professor für Zoologie an der Universität Oxford, ist ein lautstarker Befürworter der Evolution, dessen verächtliche Einschätzung des biblischen Schöpfungsberichts typisch für alle ist, die die Bibel als göttlich inspiriert ablehnen. „Fast alle Völker haben ihren eigenen Schöpfungsmythos entwickelt“, schreibt er. „Der Bericht in 1. Mose ist zufälligerweise der Mythos, der von einem bestimmten nahöstlichen Nomadenvolk adoptiert wurde. Er hat absolut keinen Sonderstatus gegenüber dem Glauben eines x-beliebigen westafrikanischen Stammes, wonach die Erde aus Ameisenkot geschaffen wurde“ (*The Blind Watchmaker: Why the Evidence of Evolution Reveals a Universe Without Design*, 1986, Seite 316).

Der jahrzehntelange Einfluß eines bibelkritischen Bildungswesens schlägt sich in den Medien nieder und führt dazu, daß die Bibel im allgemeinen als nicht wahr angesehen wird. In den 1990er Jahren zeigten Umfragen, daß nur 25 Prozent der Iren, 20 Prozent der Italiener, 13 Prozent der Briten, Norweger und Niederländer und 10 Prozent der Deutschen an die Wahrhaftigkeit der Bibel glaubten.

Kritiker und ihre eigenen Mythen

Wie ist es nun? Überliefert uns die Bibel eine zuverlässige Geschichte antiker Völker, oder sind ihre Erzählungen eine aus einzelnen Legenden zusammengeflackte Steppdecke?

Schon lange stellen Kritiker der Bibel ihren historischen

Legende?

Wert in Frage. Eines ihrer frühesten Argumente gründet sich auf die Behauptung, die schriftlich festgehaltene Geschichte des Menschen existiere erst seit ca. 1000 v. Chr., also in etwa zur Zeit des israelitischen Königs David. Deshalb lehnten diese Kritiker biblische Berichte aus der Zeit vor David ab, da sie ihrer Meinung nach im besten Fall auf unzuverlässiger mündlicher Überlieferung beruhten und im schlimmsten Fall ausgiebig ausgeschmückte Legenden seien.

So konnte man das ganze Alte Testament als zuverlässiges historisches Dokument in Frage stellen. Der Schöpfungsbericht, der Auszug aus Ägypten, König David und seine Feldzüge, Berichte über Armeen und Reiche, über die Könige Israels und Judas — alles soll nur Legende sein.

Heute mangelt es freilich nicht an Bibelskeptikern, aber eines hat sich geändert: Nur die wenigsten sind bereit, die Zuverlässigkeit der Bibel aufgrund solcher Argumente abzulehnen. Der Grund? Die Beweise häufen sich, daß die Kritiker der Bibel selbst eigene

Mythen gedichtet haben: Sie haben sich auf spektakuläre Weise *geirrt*. (Lesen Sie dazu auch das Interview mit dem Archäologen Bryant Wood auf Seite 12.)

Beweise im Sande begraben

Grundsätzlich vertreten Kritiker der Bibel den Standpunkt, daß ihr Inhalt als unwahr zu gelten habe, bis man gegenteilige Beweise vorlegen kann. Heute ist das Denken sehr vieler Gelehrter und Forscher von dieser Sichtweise durchdrungen. Sind aber solche Vorurteile gegenüber der Bibel wirklich gerechtfertigt?

Beweise für die Echtheit und Genauigkeit geschichtlicher Aussagen der Bibel tauchten praktisch sofort auf, als Archäologen Mitte des 19. Jahrhunderts in den Ländern, in denen sich die biblische Geschichte abspielt, zu graben begannen. Einer der ersten unter den Forschungsreisenden war der Amerikaner Edward Robinson. Er bediente sich einer bemerkenswert einfachen Methode, um den Standort von buchstäblich Hunderten biblischer Städte und Dörfer zu identifizieren: Er fragte die arabischen Bewohner der Gegend aus, die seit Jahrhunderten die traditionellen

Ortsnamen in ihrer eigenen Sprache bewahrt hatten! Spätere Ausgrabungen an vielen dieser Stätten bestätigen seine Methode: Die richtigen Namen wurden über Generationen hinweg weitergegeben.

Kurze Zeit nach Robinsons ersten Reisen ins Heilige Land untersuchten deutsche, englische und französische Forscher Ruinen im heutigen Irak. Ihre Resultate waren überwältigend. Sie legten nicht nur die großen Städte der in der Bibel erwähnten assyrischen und babylonischen Reiche frei, sondern stießen auch auf Paläste und Denkmäler von Königen, die in der Bibel namentlich genannt werden. Zu ihren Funden gehörten Berichte über militärische Feldzüge und graphische Darstellungen von einzelnen Schlachten, die mit der Bibel übereinstimmten. (Lesen Sie bitte dazu den untenstehenden Beitrag „Das mächtige assyrische Reich steigt wieder aus der Asche empor“.)

Ein verlorenes Volk wird wiederentdeckt

1876 versetzte die Entdeckung eines ganzen Reiches, dessen Existenz von vielen Gelehrten verneint wurde, den Skeptikern der Bibel einen weiteren Schock. Obwohl sie mehr als 45mal in der Bibel erwähnt werden, galten die Hethiter als freie Erfindung der ►

Eine antike Inschrift beweist, daß *König David wirklich lebte*

Jahrelang gab es Kritiker, die biblische Namen wie den des Königs David als Legenden bezeichneten. Doch 1993 zwang sie ein aufsehenerregender Fund zum Nachdenken. Archäologen in Nordgaliläa „fanden eine bemerkenswerte Inschrift aus dem 9. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, in der sowohl vom ‚Haus Davids‘ als auch vom ‚König Israels‘ die Rede ist“ („David Found at Dan“, *Biblical Archaeology Review*, März-April 1994, Seite 26).

Diese Entdeckung war so sensationell, daß sogar die *New York Times* auf ihrer Titelseite davon berichtete. Die Inschrift zeigt, daß Israel und Juda wichtige Königreiche des 9. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung waren. Bis zu dieser Entdeckung hatten einige Gelehrte den Standpunkt vertreten, Israel und Juda seien niemals bedeutende Reiche und zu keiner Zeit unter König David geeint gewesen. Diese Sicht war nun nicht mehr haltbar.

Obwohl diese Inschrift und andere Funde die Argumente derer schwächen, die die biblische Darstellung der Geschichte ablehnen, muß uns bewußt bleiben, daß es unmöglich ist, alle biblischen Ereignisse mit Hilfe der Archäologie nachzuweisen. Eine Vielzahl der ursprünglichen Zeugnisse ist nicht mehr vorhanden, weil viele Stoffe sich längst abgebaut haben. Die Suche nach Hinweisen auf eine bestimmte Person gleicht der Suche nach einer Nadel in einem riesigen Heuhaufen.

Trotz dieser Schwierigkeiten reiht sich David nunmehr unter die vielen Könige Israels und Judas ein, deren Namen in den Inschriften der Nachbarvölker gefunden wurden. Zu diesen Herrschern gehören Ahab, Ahas, Ahasja, Hiskia, Hosea, Jojachin, Jehu, Joasch, Manasse, Menahem, Omri, Pekach und Usija.

Den Archäologen gelang es bisher, nur einen winzigen Bruchteil aller biblisch relevanten Stätten auszugraben. Jedoch ist davon auszugehen, daß künftige Funde zur Bestätigung der Bibel beitragen werden. Schon die wenigen bisherigen Entdeckungen haben sehr zur Untermauerung der biblischen Darstellung beigetragen.

Der britische Historiker Paul Johnson stellt eine Neuorientierung der Wissenschaftler fest, auch was die frühesten Ereignisse der Bibel betrifft: „Die Wissenschaft der Archäologie ... dient sogar zur Bestätigung der ältesten biblischen Texte. Die Bibelkritik des 19. Jahrhunderts ... neigte dazu, die Geschichtlichkeit des Alten Testaments in Frage zu stellen.“

Vor allem die fünf Bücher Mose wurden auf das Niveau von Märcen und Stammeslegenden herabgesetzt. Seit 50 Jahren geht der Trend in die entgegengesetzte Richtung ... Die archäologische Forschung liefert inzwischen einen festen geschichtlichen Hintergrund zu der im ersten Buch Mose beschriebenen patriarchalischen Gesellschaft“ (Paul Johnson, *The Quest for God* [„Auf der Suche nach Gott“], Seite 12).



Kritiker der Bibel stellen die Existenz des israelitischen Königs David in Frage. Fragmente einer Inschrift, die an der biblischen Stätte Dan gefunden wurden, bestätigen jedoch, daß David wirklich gelebt hat.

biblischen Autoren. Handfeste Beweise für die Existenz der Hethiter gab es nicht. Dann löste die Entdeckung von Tontafeln in der Türkei eine Ausgrabung aus, in deren Verlauf eine Kammer mit mehr als 10 000 Tontafeln, eine Festung, fünf Tempel und riesige behauene Skulpturen freigelegt wurden.

Der Archäologe und Autor Randall Price kommentiert diese Funde wie folgt: „Die Entschlüsselung der Tontafeln ließ die Gelehrtenwelt aufhorchen: Die Hethiter waren wiederentdeckt! [Die Ausgrabungsstätte] war tatsächlich die alte Hauptstadt des Hethiter-Reiches ... Die Wiederentdeckung dieses verlorenen Volkes war eine der hervorsteckendsten Errungenschaften der nahöstlichen Archäologie und dient jetzt als Warnung für all diejenigen, die an der Geschichtlich-

keit bestimmter biblischer Berichte zweifeln“ (*The Stones Cry Out*, 1997, Seite 83).

Die genannten Beispiele sind keineswegs die einzigen Reiche und Völker der Bibel, deren Existenz durch den Spaten der Archäologen nachgewiesen wurde. Auch das Leben von *Einzelpersonen*, über die die Bibel berichtet, konnte bestätigt werden.

Beweise für die Echtheit biblischer Persönlichkeiten

Vor kaum mehr als zehn Jahren vertraten einige Kritiker die Ansicht, daß Israels bekanntester König, David, nur ein Mythos war. Ihrer Meinung nach reichten die Aussagen der Bibel nicht aus, um die Existenz Davids nachzuweisen. Nur weltliche Quellen könnten als Bestätigung dienen.

1993 konnten israelische Archäologen die geforderten Beweise liefern, als sie eine Inschrift entdeckten, in der die von David gegründete königliche Dynastie genannt wurde. Auf einem Denkmal, ca. 150 Jahre nach Davids Tod eingemeißelt, erinnert die Inschrift an einen Sieg vom König Syriens über die Streitkräfte Israels und deren König, der „von dem Haus [d. h. der Dynastie] Davids war“. (Lesen Sie dazu „Eine antike Inschrift beweist, daß David wirklich lebte“ auf Seite 9.)

Insgesamt wurden im Laufe der Jahre Dutzende von Gegenständen und Inschriften gefunden, die die Namen biblischer Persönlichkeiten aufweisen. 1982 wurden bei Ausgrabungen in Jerusalem 51 Tonsiegel in einem Versteck gefunden. Sie wurden zur Ver-

Das mächtige assyrische Reich steigt wieder aus der Asche empor

Die Entdeckung des alten assyrischen Reiches dürfte von allen archäologischen Funden unter den Schätzen der Vergangenheit das größte Aufsehen erregt haben. Assyrien taucht als Nation zum ersten Mal Anfang des zweiten Jahrtausends v. Chr. auf. Die Ruinen einer Zikkurat — das ist ein stufenförmiger Tempelturm — aus der damaligen Zeit stehen immer noch unweit der Stelle der einstigen Hauptstadt.

Im 9. Jahrhundert v. Chr. stieg Assyrien zu einer mächtigen und aggressiven Regionalmacht auf. Kurz vorher, bald nach dem Tod Salomos, hatte sich das Volk Israel in zwei Königreiche gespalten: Israel im Norden und Juda im Süden (1. Könige 12,16-24). Angeführt von fähigen aber rücksichtslosen Monarchen, überfielen und eroberten die Assyrer ihre Nachbarvölker. Gegen Ende des 8. Jahrhunderts zermalmten sie das Königreich Israel. Ungefähr zur selben Zeit fielen sie in Juda ein und eroberten die wichtigsten Städte (Jesaja 36,1-2).

Ist alles wirklich so geschehen, oder haben wir es hier mit einem Märchen zu tun? Einst gab es viele Spötter, die die Existenz eines assyrischen Reiches nicht akzeptierten. Doch dieses mächtige Reich der Antike war keine Fabel. Nach der Entfernung des sich im Laufe vieler Jahrhunderte angesammelten Schutts kam die Hauptstadt Ninive ans Tageslicht und lieferte dramatische Beweise für die assyrische Invasion.

In dieser Stadt wurden letztlich Schriften gefunden, in denen sich der assyrische König Sanherib mit seiner verheerenden Eroberung Judas brüstet: „46 seiner [d. h. Hiskias] festen Städte und unzählige Dörfer ... belagert und erobert ... Was Hiskia selbst betrifft: Die ehrfurchtgebietende Herrlichkeit meiner Herrschaft hat ihn überwältigt“ (Erika Bleibtreu, *Biblical Archaeology Review*, Januar-Februar 1991, Seite 60).



„Im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia zog herauf Sanherib, der König von Assyrien, gegen alle festen Städte Judas und nahm sie ein“ (2. Könige 18,13). Diese Steintafeln vom Palast Sanheribs in Ninive zeigen den assyrischen Angriff auf die jüdische Festung bei Lachisch. Soldaten kämpfen sich auf Rampen vor, um die Stadtmauern einzunehmen. Von der Mauer aus schießen die verzweifelten jüdischen Verteidiger auf die Angreifer. In der Mitte des Reliefs werden Gefangene abgeführt, die an drei aufgespießten Kameraden vorbeimarschieren müssen.

Zur Zeit Jesu Christi und der Apostel waren keine Spuren der Stadt Ninive mehr zu sehen. Der griechische Schriftsteller Lukian von Samosata (120-180 n. Chr.) klagte: „Ninive ist spurlos untergegangen, und niemand weiß mehr, wo es einmal gestanden hat“ (Magnusson, Seite 175). Wegen der völligen Unauffindbarkeit sichtbarer Überreste äußerten Forscher im 19. Jahrhundert Zweifel daran, daß Ninive oder sonstige Teile eines assyrischen Reiches jemals existiert und über andere Völker geherrscht hätten.

Die ausschließliche Geschichtsquelle des 19. Jahrhunderts, die die einstige Existenz des assyrischen Reiches bezeugte, war die Bibel. Assyrien wird in alttestamentlichen Prophezeiungen und Erzählungen erwähnt. Auch im Neuen Testament gibt Jesus zu Protokoll, daß es Ninive einmal gegeben hat (Matthäus 12,41).

Dennoch bestritten einige Gelehrte das Zeugnis Jesu und der Propheten. Dies änderte sich aber schlagartig, als „um die Mitte des 19. Jahrhunderts [Archäologen] im nördlichen Irak die Überreste dreier as-

syrischer Städte [darunter auch Ninive] und Beweise für den riesigen Militärapparat entdeckten, der einmal das Gebiet zwischen Tigris und Nil überrollt hatte. Dank der Archäologie wurde das assyrische Reich und seine überwältigende Macht schlagartig sichtbar“ (Magnusson, Seite 175). Die Skeptiker hatten nichts mehr zu sagen. Die Ausgrabungen von Ninive und anderen Städten der Gegend brachten eine atemberaubende Fülle von historischen Beweisen einschließlich „zehntausender Tontafeln mit einer riesigen Menge an Informationen“ zutage (*The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Abingdon Press, Nashville, 1962, Seite 275).

siegelung von Papyrus- und Pergamentrollen verwendet. Eines der Siegel trug den Namen von „Gemarjahu [Gemarja], Sohn des Schafan“, der als Schreiber am Hof des jüdischen Königs Jojakim diente und in Jeremia 36, Vers 10-12 bzw. 25-26 namentlich genannt wird.

Bereits 1975 wurden Tonsiegel bei nicht-autorisierten Ausgrabungen in Israel gefunden. Auf einem stand der Name „Jismael“, der den von den Babyloniern eingesetzten Verwalter Gedalja ermordete (2. Könige 25,25). Noch überraschender war ein anderes Siegel mit der Inschrift „Berekhyahu [Baruch], Sohn des Neriya [Nerija], der Schreiber“. Dieser Mann war Baruch, Sekretär, Freund und Mitarbeiter des Propheten Jeremia (Jeremia 36,4-32; 43,1-6; 45,1-2).

Der bemerkenswerte Fund bewies, daß einer der ältesten Teile der Bibel offensichtlich zu einer Zeit in Gebrauch war, zu der nach Meinung mancher Kritiker die Bibel noch gar nicht existiert haben soll.

Teil einer privaten Sammlung in England ist ein weiteres Tonsiegel, das nicht nur Baruchs Namen, sondern auch einen Fingerabdruck am Rand des Siegels aufweist — anscheinend *Baruchs eigener Fingerabdruck*, als er vor ca. 2600 Jahren sein persönliches Siegel dem weichen Ton aufdrückte.

Die geschilderten Funde der Archäologie sind nur wenige von vielen, die die Existenz von bestimmten Personen, die in der Bibel erwähnt werden, bestätigen. Die Funde zeigen, daß diese Personen genau zu der Zeit und in der Region lebten, wie die Bibel es beschreibt.

Text der Bibel älter als man meint

Wie sieht es mit der Behauptung einiger Kritiker aus, die Bibel sei erst zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft [ca. 550 v. Chr.] geschrieben worden? 1979 wurde dieses Argument widerlegt, als Archäologen in Jerusalem bei der Freilegung eines Grabes aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. zwei winzige graue Zylinder entdeckten.

Bei den Zylindern handelte es sich um zwei Amulette aus Silber. Sie waren mit feinstochenen hebräischen Buchstaben beschriftet. Ihre Entzifferung verblüffte die Experten: Der Text war fast der vollständige Wortlaut des in 4. Mose 6, Vers 24-26 enthaltenen Segens. Dieser bemerkenswerte Fund bewies, daß Teile der Bibel mehr als ein Jahrhundert vor der Verschleppung der Juden nach Babylon existierten. Nach seinen eigenen Angaben entstand das Buch 4. Mose im 15. Jahrhundert v. Chr., und der Fund in Jeru-

salem aus dem 7. Jahrhundert deutet darauf hin, daß dieses Buch den Israeliten bereits lange bekannt war.

„Was geht das mich an?“

In diesem kurzen Artikel haben wir nur einige wenige der archäologischen Entdeckungen behandelt, die die Richtigkeit des biblischen Berichts bestätigen. In zahlreichen Artikeln und Büchern werden weitere Funde beschrieben, die die Zuverlässigkeit der Bibel untermauern. Darunter ist der Klassiker von Werner Keller, *Und die Bibel hat doch recht* (Rowohlt Verlag, Hamburg).

Zu bedenken ist auch, daß es den Archäologen bisher gelang, nur einen Bruchteil aller biblisch relevanten Stätten auszugraben. In der Zukunft wird es mit Sicherheit neue Fun-

de geben, die zur Bestätigung der Bibel beitragen. Dr. Nelson Glueck, heute der wahrscheinlich bedeutendste Experte der israelitischen Archäologie, meint dazu: „In meinen gesamten archäologischen Forschungen habe ich nie ein Zeugnis der Antike gefunden, das irgendeiner Aussage des Wortes Gottes widerspricht“ (*Die Fakten des Glaubens*, 2002, Hänssler-Verlag, Seite 84-85).

Was bedeutet das alles für Sie? Hat die Bibel irgendeine Relevanz für Ihr Leben?

Die Bibel ist heute in der westlichen Welt überall zugänglich, und die Beweise für die geschichtliche Richtigkeit der Bibel häufen sich. Beeinflußt von dem vorherrschenden bibelkritischen Zeitgeist sind jedoch anscheinend nur wenige intellektuell unabhängig genug, um sich einer sachlichen Auseinandersetzung mit den Beweisen für die Bibel zu stellen.

Aus welchem Grund könnte diese Bereitschaft für Ihre Zukunft wichtig sein? Die Bibel enthält nicht nur geschichtliche Angaben über vergangene Epochen, Ereignisse und Personen, sie setzt sich schätzungsweise zu 20 Prozent auch aus Prophezeiungen zusammen. Davon haben die meisten mit der Zukunft zu tun.

Die Prophezeiungen, die bereits in Erfüllung gegangen sind, legen ebenfalls Zeugnis für die Zuverlässigkeit der Bibel ab. Darunter ist auch die längste einzelne Prophezeiung in der ganzen Bibel, Kapitel 11 des alttestamentlichen Buches Daniel. Daniels Vorhersage kündigte Ereignisse an, die fast sofort einsetzten und sich bis zur verheißenen Wie-

derkunft Jesu Christi fortsetzen werden. Die Geschichtsschreibung über die persischen und griechischen Reiche bestätigt die genaue Erfüllung der Worte Daniels bis ins Detail. Seine Prophezeiung bereitet den Kritikern der Bibel Kopfzerbrechen; ihnen bleibt nichts anderes übrig als zu behaupten, daß nicht Daniel, sondern ein um bis zu 300 Jahre später lebender Mensch der wahre Autor der Worte ist, die allgemein Daniel zugeschrieben werden.

Wenn der Teil von Daniels Prophezeiung, der mit bisherigen Ereignissen zu tun hat, tatsächlich in Erfüllung ging und auch nachprüfbar ist, scheint es auf der Hand zu liegen, daß wir uns dem anderen Teil dieser Prophezeiung nicht verschließen dürfen, der mit der Zukunft des Nahen Ostens zu tun hat. Erfahrungsgemäß werden nur die wenigsten dazu bereit sein. Interessanterweise wurde genau diese Haltung von Jesus Christus vorausgesagt, und zwar in seiner sogenannten Ölbergprophezeiung, in der es auch um Ereignisse unmittelbar vor seiner Wiederkehr zur Erde geht:

„Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch sein das Kommen des Menschensohns. Denn wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut — sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen sich heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging; und sie beachtetten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin —, so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohns“ (Matthäus 24,37-39).

Unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung — ein Blick in Ihre Zukunft?* zeigt Ihnen die wahre Dimension biblischer Prophetie: eine insgesamt positive Zukunft, in der es endlich Frieden geben wird. **GN**

Empfohlene Lektüre

Die Archäologie ist nur eines der Gebiete, die Beweise für die Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Bibel liefern. Was zeigen uns z. B. die Geschichte, die Astronomie und die Medizin über die Aussagen der Bibel?



In unserer kostenlosen Broschüre *Die Bibel — Wahrheit oder Legende?* finden Sie klare Beweise für die Glaubwürdigkeit der Bibel. Schreiben Sie uns an die untenstehende Adresse, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Dr. phil. Bryant Wood zum Thema: Die Bibel kontra moderne Forschung

Gute Nachrichten: Dr. Wood, über den Zeitpunkt des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, die Zerstörung Jerichos und den Einzug ins Gelobte Land wird viel debattiert. Wann fand Ihrer Meinung nach der Auszug statt, und womit begründen Sie Ihre Meinung?

Bryant Wood: Meiner Meinung nach fand der Auszug Israels Mitte des 15. Jh. [v.Chr.] statt, basierend auf den chronologischen Angaben der Bibel, vornehmlich in 1. Könige 6, Vers 1. Dort heißt es, daß die Israeliten 480 Jahre vor Beginn der Bauarbeiten am Tempel Salomos Ägypten verließen. Ca. 970 v. Chr. fing Salomo zu bauen an. 480 Jahre davor ist ca. 1450, der Zeitpunkt des Auszugs.

Andere Bibelstellen bestätigen dies, wie z. B. Richter 11, Vers 26, wo wir lesen, daß zur Zeit Jeftahs die Israeliten bereits 300 Jahre im Land waren. Jeftah lebte ca. 1100 v. Chr., und 300 Jahre früher fand der Einzug ins Gelobte Land statt, also ca. 1400 v. Chr.

Darüber hinaus gibt es chronologische Daten in 1. Chronik 6, wo wir Geschlechterregister finden, wovon eines vollständig zu sein scheint — das von Heman dem Sänger (Vers 18). Seine Ahnentafel reicht von der Zeit Moses bis zu David, insgesamt 18 Generationen. Bis Salomo wären es 19 gewesen. Setzt man 25 Jahre pro Generation an, kommt man auf 475 Jahre, was die Jahreszahl 480 bestätigt.

Der Punkt ist, daß alle chronologischen Hinweise im Alten Testament diese frühere Datierung, Mitte des 15. Jahrhunderts, als Zeitpunkt des Auszugs und das späte 15. Jahrhundert für die Landnahme der Israeliten in Kanaan bestätigen.

Gelehrte befürworten ein Alternativdatum, das manchmal als „spätes Datum“ für den Auszug bezeichnet wird, ca. 1270 v. Chr., mit der Landnahme gegen 1230 v. Chr. Das ist jedoch lediglich eine Annahme der Forscher, denn es gibt keine biblischen Beweise dafür. Man stützt sich dabei auf 2. Mose 1, Vers 11, wo es heißt, daß die Israeliten die Vorratsstädte Pitom und Ramses bauten. Ramses ist der Name, der einer Stadt im 13. Jh. v. Chr. verliehen wurde, aber die Stadt existierte bereits früher unter einem anderen Namen.

Deshalb glaube ich, daß man später den neuen Namen verwendete, weil er bekannter war. Diese Gelehrten meinen hingegen, daß der Ort zu dem Zeitpunkt, als die Israeliten ihn aufbauten, Ramses hieß. Aus diesem Grund vertreten sie die Ansicht, daß der Auszug im 13. Jh. v. Chr. stattfand.

GN: Warum ist die Ermittlung des richtigen Zeitpunkts für die Zerstörung Jerichos so wichtig?

BW: In der Archäologie ist die Datierung sehr wichtig, weil man archäologische Funde in Bezug zur Bibel setzen muß. Das kann man nur, wenn man 1. die Termine für biblische Ereignisse weiß und 2. die Termine für archäologische Funde ermittelt, damit man sie miteinander abstimmen kann. Viele der sogenannten Widersprüche zwischen Bibel und Archäologie sind auf falsche Datierung zurückzuführen — entweder biblische Ereignisse oder archäologische Funde. Deshalb ist die Datierung absolut wichtig, um die Bibel und die Archäologie aufeinander abzustimmen.

GN: Die britische Archäologin Kathleen Kenyon leitete in den 1950er Jahren Ausgrabungen in Jericho und kam zu dem Schluß,

daß der biblische Bericht falsch ist. Warum ist ihre 150jährige Fehlkalkulation zum Verständnis biblischer Ereignisse so wichtig?

BW: Nun, das war ihr Fehler bei der Datierung der Zerstörung Jerichos. Sie datierte es auf 1550 v. Chr., wobei das richtige Datum 1400 v. Chr. war. Solche Fehler passieren, wenn man die Ereignisse der Bibel nicht richtig abstimmt. Mit ihrer Datierung 150 Jahre vor Josua, meinte sie, daß es keine Beweise für den biblischen Bericht gab.

Nochmals: Die richtige Datierung ist sehr wichtig für eine Übereinstimmung der Bibel mit der Archäologie. Aufgrund dieser Fehleinschätzung hieß sie die Bibel im Irrtum, und das wurde zum primären archäologischen Beispiel dafür, daß die Landnahme angeblich nicht stattfand. Wenn man jedoch die Funde richtig auswertet und die richtige Datierung hat, ist das Gegenteil der Fall.

Jericho liefert detaillierte Beweise für die Genauigkeit der Bibel. In der Tat zeigen die in Jericho gefundenen Beweise, daß die Bibel ein Augenzeugenbericht ist und unmöglich zu einem späteren Zeitpunkt geschrieben worden sein kann.

GN: Was können Sie uns über Ai sagen, die zweite Stadt, die bei der Landnahme zerstört wurde?

BW: Ai ist das zweite große Problem in biblischer Archäologie und Geschichte hinsichtlich der Landnahme, weil die Stätte, die Gelehrte für Josuas Ai halten, zur Zeit Josuas unbewohnt war. Es war viel früher in der frühen Bronzezeit bewohnt und ist eine große städtische Siedlung gewesen.

Es wurde ca. 2400-2300 v. Chr. zerstört und blieb in der mittleren und der späten Bronzezeit unbewohnt. Erst in der Eisenzeit,



In Endicott im US-Bundesstaat New York geboren, studierte **Bryant Wood** an der Syracuse-Universität. 1974 verlieh ihm die Universität Michigan den Magister in biblischer Geschichte, und 1985 promovierte er in syrisch-palästinensischer Archäologie an der Universität Toronto. Dort arbeitete er 1989-90 als Gastprofessor für nahöstliche Studien.

Zur Zeit ist Dr. Wood Direktor der „Associates for Biblical Research“ in Landisville, Pennsylvania und Chefredakteur der Zeitschrift *Bible and Spade* [„Bibel und Spaten“, ChristianAnswers.Net/abr/abrhome.html].

Darüber hinaus dient er als Gastprofessor an dem „Biblical Theological Seminary“, an der „Evangelical School of Theology“ und an dem „Lancaster Bible College“ in Pennsylvania sowie an dem „Toronto Baptist Seminary“ im kanadischen Toronto.

Zu Dr. Woods umfangreicher archäologischer Erfahrung gehören Ausgrabungen in Jordanien und Ägypten. Seit 1995 leitet er die Ausgrabung Khirbet el-Maqatir in Israel. Sein Fachgebiet ist kanaanitische Töpferei der späten Bronzezeit, worüber er das Buch *The Sociology of Pottery in Ancient Palestine: The Ceramic Industry and the Diffusion of Ceramic Style in the Bronze and Iron Ages* (1990) sowie zahlreiche Artikel in archäologischen Fachzeitschriften geschrieben hat.

ca. 1100 v. Chr., war es wieder bewohnt. Da gibt es also eine große Kluft zwischen diesen Zeitaltern, und ganz gleich, welchen Termin man für den Auszug aus Ägypten und die Landnahme Kanaans nimmt, muß er zwischen diesen beiden Zeitaltern liegen. Im Klartext: Die Stätte kann nicht Josuas Ai sein, sofern man die Aussagen der Bibel für glaubwürdig hält.

Säkulare Gelehrte meinen dazu, daß es wirklich Josuas Ai ist und daß die biblische Geschichte erfunden wurde, um die bereits vorhandenen Ruinen in Ai zu erklären. Meine Organisation, die „Associates for Biblical Research“, beteiligt sich seit 1979 in Israel an der Suche nach dem echten Ai. 1995 gingen wir mit Ausgrabungen 1 km westlich von et-Tell an, der Stätte, die Gelehrte für Josuas Ai halten. Die Ausgrabungsstätte heißt Khirbet el-Maqatir. Dort haben wir eine Festung aus der Zeit Josuas entdeckt. Es gibt Beweise, daß sie ca. 1400 v. Chr. niedergebrannt wurde, was sich mit den Aussagen der Bibel in Josua 8 deckt.

Die Topographie der Gegend stimmt genau mit der Beschreibung in der Bibel überein. Wir fanden Hinweise auf einen im Westen gelegten Hinterhalt, einen Hügel im Norden und weitere Details in Josua 7 und 8, die genau zu unserer Stätte und ihrer Umgebung passen. Wir sind uns ziemlich sicher, daß wir Josuas Ai entdeckt haben.

Die „et-Tell“-Stätte ist wahrscheinlich der Standort von Ai aus der Zeit Abrahams (1. Mose 12,8), als Abraham sein Zelt auf einem Hügel mit Bethel im Westen und Ai im Osten aufschlug. Der Name Ai bedeutet „Ruine“ in

Hebräisch, und der arabische Name „et-Tell“ bedeutet ebenfalls „Ruine“. Die Ruine aus der frühen Bronzezeit scheint also der Ursprung des Namens zu sein. Als die kleine Festung 1 km weiter westlich gebaut wurde, verlieh man ihr diesen Namen.

Das ist nicht einzigartig, denn es gibt in der Nähe von „et-Tell“ auch andere Ruinen, die denselben Namen, Ai, behalten haben, in seiner modernen arabischen Form. Es gibt vielleicht ein halbes Dutzend Stätten unweit von „et-Tell“, die diesen Namen tragen und zu verschiedenen Zeiten bewohnt waren. Beweise für Josua 7 und 8 zu finden ist ein großer Durchbruch, weil Jericho und Ai die beiden Probleme waren, auf die Gelehrte mit der Feststellung hinwiesen: „Schaut her, die Archäologie widerlegt die Bibel — es gab

keine Landnahme.“ Wir meinen aber, diese Probleme gelöst zu haben. Wir können nachweisen, daß es die Landnahme *doch* gab.

GN: Wie groß ist der Abstand zwischen den „Maximalisten“, für die die Bibel wahr ist, und den „Minimalisten“, die sie als historischen Bericht ablehnen?

BW: Er ist recht groß, hängt aber von dem Gelehrten und dem fraglichen Zeitalter ab. Mich hält man für einen „Ultra-Maximalisten“, weil ich die Bibel von 1. Mose 1 an in bezug auf ihre geschichtliche Zuverlässigkeit für wahr halte. Andere, wie beispielsweise Bill Dever, der ein rein weltlicher Gelehrter ist, würde sich für einen „Maximalisten“ halten, weil er glaubt, daß das Eisenzeitalter bzw. die Zeit der Königreiche Israels historisch zuverlässig ist. Aber alles, was vor dieser Zeit war, hält er nicht für wahr. Trotzdem sieht er sich als „Maximalisten“, weil es diejenigen gibt, die die Bibel auch in der Eisen-



Der Archäologe Bryant Wood zeigt auf eine eingestürzte irdische Mauer in den Ruinen des alten Jericho. Dr. Wood hat die Funde mehrerer Ausgrabungen in Jericho gründlich untersucht und kam zu dem Schluß, daß sie den biblischen Bericht genau bestätigen.

zeit für unzuverlässig halten. Das sind die „Minimalisten“. Es gibt also sehr unterschiedliche Standpunkte.

GN: Der „Maximalist“ in einem Zeitalter könnte in einem anderen Zeitalter „Minimalist“ sein?

BW: So ist es. Daher ist die Kluft zwischen einem „Maximalisten“ wie mir und einem „Minimalisten“ riesengroß, weil er den biblischen Bericht vor ca. 900 v. Chr. mit großem Vorbehalt betrachtet. Er meint, daß alles in der Zeit vor dem zerteilten Königreich erdichtet ist. Danach gab es keinen David, Salomo oder Saul. Diese Menschen sollen nie existiert und in der fraglichen Zeit soll es kein israelitisches Königreich gegeben haben.

Für sie ist das und alles in der Zeit davor nur Legende.

GN: Kann diese Kluft überbrückt werden?

BW: Sie wird wohl nie überbrückt werden. Ich meine, daß es Menschen mit so großen Vorurteilen gibt, daß sie nie die geschichtliche Richtigkeit der Bibel akzeptieren werden. Es ist wie bei der Debatte Schöpfung kontra Evolution. Es spielt keine Rolle, mit wie vielen Beweisen man die Evolutionstheorie widerlegt. Die Gelehrten werden daran festhalten, weil sie die Vorstellung eines göttlichen Schöpfers ablehnen. Für sie kommt diese Option einfach nicht in Frage, deshalb klammern sie sich an die Evolution, komme, was wolle.

Wir haben eine ähnliche Situation mit der alttestamentlichen Geschichte. Es gibt Menschen, die so gegen die Bibel voreingenommen sind, daß sie sie nie als buchstäbliche Geschichte annehmen werden. Ich meine, da spielt sich ein Kampf auf geistlicher Ebene ab — darum geht es. Diese Menschen haben

Gott abgelehnt, und sie wollen nichts mit ihm oder der Bibel zu tun haben. Deshalb werden sie sie immer mit Vorbehalt behandeln und Gründe für ihren Unglauben finden. Auch wenn die Beweise eindeutig sind, lehnen sie sie ab oder haben für sie eine andere Erklärung.

GN: Gibt es Ihrer Meinung nach Hindernisse, welche die Veröffentlichung von Daten erschweren, die die biblische Geschichte bestätigen?

BW: Das ist sehr schwierig, weil es in akademischen Fachzeitschriften, die archäologische Funde behandeln, starke antibiblische Vorurteile gibt. Da hängt es von dem Material ab, das man veröffentlicht. Wenn man etwas über die Eisenzeit — die Zeit der

Könige Israels und Judas — schreibt, haben die Fachzeitschriften kein Problem damit. Schreibt man jedoch über frühere Zeitalter, können sie sich damit nicht anfreunden.

Deshalb ist es sehr schwierig, etwas, das mit der Geschichtlichkeit der Richterzeit, Josuas, des Auszugs oder früherer Zeiten zu tun hat, in einer Fachzeitschrift zu veröffentlichen. In der Fachwelt gilt diese ganze Zeit als legendär. Deshalb muß man andere Wege gehen, und es gibt andere Möglichkeiten.

Israelische Zeitschriften und das *Biblical Archaeology Review* veröffentlichen schon konservative Beiträge, aber das sind Volks- und keine Fachzeitschriften. In letzteren hat man es schwer, konservatives Material über die früheren biblischen Zeitalter zu veröffentlichen. **GN**



Wenn Kinder ihre Eltern aussuchen könnten

Wenn Ihre Kinder die Wahl gehabt hätten, wären Sie als Vater oder Mutter ausgewählt worden?

Von David Treybig

„**S**uche Dir die richtigen Eltern aus“, lautet ein nicht ganz so ernstgemeinter Rat an die Kinder. Da Eltern den größten Einfluß auf ihre Kinder ausüben, ist es von großem Vorteil, weise Eltern zu haben.

Kinder können sich ihre Eltern allerdings nicht aussuchen. Sie müssen mit dem vorlieb nehmen, was sie vorfinden. Viel zu oft wird ihnen auch die Nähe zu einem Elternteil durch Scheidung entzogen — ein Ereignis, über das Kinder keine Kontrolle haben.

Manchmal gewinnt man ein besseres Verständnis, wenn man eine Situation aus einer anderen Perspektive betrachtet. Ich möchte deshalb mit Ihnen überlegen, was aus der Sicht der Kinder wichtig wäre, wenn sie ihre Eltern selbst aussuchen könnten.

Kinder wollen und brauchen beide Elternteile

Zuallererst wollen Kinder, daß die Eltern friedlich mit ihnen unter einem Dach leben. Vor einer Trennung der Eltern fürchten sie sich. Im Falle einer Scheidung zwischen Vater und Mutter wählen zu müssen ist für sie eine Qual. Oftmals bricht dann die



Kinder möchten, daß beide Elternteile, Mama und Papa, mit ihnen unter einem Dach wohnen.

Beziehung zum Vater ab, da ungefähr 50 Prozent aller deutschen Väter bereits ein Jahr nach der Scheidung keinen Kontakt mehr zu ihren Kindern haben. So dient der überwiegende Teil der Väter, die durch Scheidung von der Familie getrennt leben, nur noch als Geldgeber.

Da die meisten Kinder im Falle einer Trennung ihrer Eltern bei der Mutter bleiben, kommt es vor, daß das Kind sich an mehrere Partner der Mutter gewöhnen muß. Die Zeitschrift *Geo* berichtete: „Fest steht: Biologische Vaterschaft verliert, soziale Vaterschaft gewinnt an Bedeutung ... Stetig mehr Männer werden nicht zu einem Kind kommen, indem sie es zeugen, sondern indem sie es übernehmen von einem andern Mann, der eine neue Familie gründet oder sich seinerseits einer bereits vorhandenen Mutter-Kind-Gemeinschaft anschließt“ (1/2001).

Untersuchungen belegen immer wieder, daß Kinder in einem Haushalt, in dem beide biologischen Elternteile leben, am besten aufgehoben sind: „Kinder aus Ein-Eltern-Familien laufen ein zwei- bis dreimal höheres Risiko, emotionale und Verhaltensprobleme zu entwickeln als Kinder, die mit ihren biologischen Eltern zusammenleben“ („Physician and Pastor: Co-laborers“, Hilton Terrell, *Journal of Biblical Ethics in Medicine*, Ausgabe Frühling 1993, Seite 31-42).

Forscher sind sich auch einig, daß sich das Aufwachen ohne Vater negativ auf die schulischen Leistungen und intellektuellen Fähigkeiten der Kinder auswirken kann. Dabei ist der negative Einfluß durch die Trennung der Eltern größer als beim Tod des Vaters.

Auf der anderen Seite verfügen Kinder, bei denen Väter Einfluß auf die Entwicklung ausüben, über eine größere Stresstoleranz und über eine höhere Sicherheit bei moralischen Urteilen. Der Zusammenhang zwischen Kinder- und Jugendkriminalität, sozialer Auffälligkeit und dem fehlenden Vater im Leben dieser Kinder gilt heute als eindeutig belegt.

Liebevolle, aufmerksame Eltern zu haben ist ein großer Segen. Kinder können sich ihre Eltern aber nicht aussuchen. Sie müssen mit denen auskommen, die sie haben.

Die Behauptung, daß es Kindern besser gehen würde, wenn ihre Eltern eine schlechte Ehe beenden, hat sich in vielen Fällen als Wunschdenken erwiesen.

Studien mit Kleinkindern weisen auf die Orientierungslosigkeit hin, die sich beim häufigen Wechsel von Beziehungspersonen einstellen kann. Wiederholtes Verlassenwerden schürt nicht nur Ängste, sondern baut auch Schuldgefühle auf.

Kinder meinen fälschlicherweise, sie würden die Schuld dafür tragen, daß sich ein Elternteil abwendet. Das führt nicht selten dazu, daß sich die Kinder selbst nicht liebenswert finden und es im späteren Leben schwer haben, andere zu lieben.

Häufig tendieren solche Kinder zu frühen Ehen, frühen Scheidungen und insgesamt zu ungestützten, oberflächlicheren Beziehungen. Es ist ein Kreislauf, der von Generation zu Generation übertragen wird und sich schwer durchbrechen läßt.

Kinder möchten von den eigenen Eltern erzogen werden

Wenn Kinder die Wahl hätten, würden sie sich für Eltern entscheiden, die sie selbst erziehen und nicht den ganzen Tag in die Obhut von Kindertagesstätten oder einer Tagesmutter geben. Oft wird nur überlegt, ob eine Mutter zu Hause bleiben oder arbeiten gehen sollte, die Interessen des Kindes treten dabei manchmal in den Hintergrund. Wenn wir uns aber überlegen, was das Beste für das Kind ist, wird die Situation klar.

Kindertagesstätten können einem Kind nicht die persönliche Aufmerksamkeit geben, die für eine gesunde Entwicklung notwendig ist. „Je jünger das Kind ist, wenn es in eine Tagesstätte kommt, desto eher wächst es zu einem unausgeglicheneren Erwachsenen heran“ (*Current Thoughts and Trends*-Stellungnahme zu „Children of the Universe“, Amitai Etzioni, *Utne Reader*, Mai-Juni 1993, Seite 52-61).

Häufig werden die finanziellen Vorteile dafür angegeben, Kinder in Tagesstätten oder in die Obhut einer Tagesmutter zu geben. In Wirklichkeit wird aber in vielen Fällen ein Großteil des zweiten Einkommens wieder für die Betreuung der Kinder und das zweite Fahrzeug ausgegeben, ebenso für Restaurantbesuche und Fastfood, weil niemand zu Hause ist, der die Mahlzeiten vorbereitet.

Eine Reihe von Eltern entscheidet sich dafür, die Bedürfnisse ihrer Kinder an die erste Stelle zu setzen. Sie nehmen einen niedrigeren Lebensstandard in Kauf, um das Fa-

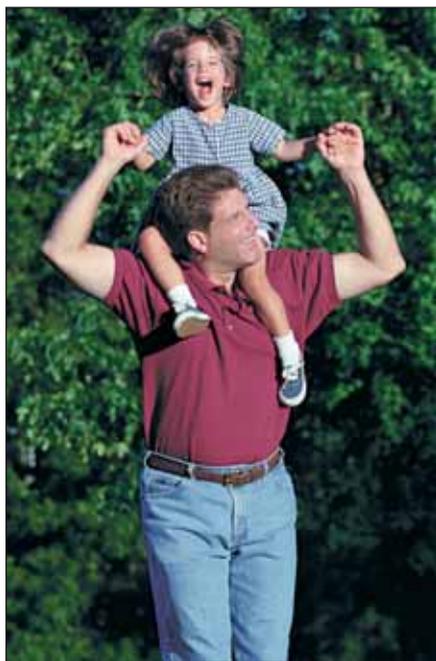
milienleben nicht zu gefährden. Um dies zu erreichen, bleiben einige Mütter bei ihren Kindern. In anderen Fällen nehmen sie eine Teilzeitarbeit an, während die Väter bei den Kindern bleiben, wieder andere arbeiten von zu Hause aus.

Wenn Kinder wählen könnten, würden sie ohne Zweifel Eltern nehmen, die ihr Wohlergehen vor finanzielle Fragen stellen.

Wertvolle Zeit

Das nächste Kriterium eines Kindes für die Entscheidung wäre wohl, Eltern auszuwählen, die Zeit mit ihm verbringen.

Die verbreitete Annahme, daß ein Mangel an Aufmerksamkeit dadurch wettgemacht werden kann, daß man die wenige Zeit, die man mit dem Kind verbringt, gut nutzt, dem Kind sozusagen „Qualitätszeit“ gibt, bekommt aus Sicht des Kindes schlechte Noten. Für Kinder ist die Quantität in Bezug auf Zeit wichtiger als die vermeintliche Qualität.



Hätten Kinder die Wahl zwischen teuren Spielsachen und Eltern, die Zeit mit ihnen verbringen, würden sie sich immer für die Eltern entscheiden.

Der Soziologe Mark Warr von der Universität Texas bestätigte, daß neue Studien „die heute vorherrschende Betonung auf Qualitätszeit sehr in Frage stellen. Obwohl Qualitätszeit ganz bestimmt wünschenswert ist, ist die Zeitdauer, die mit der Familie verbracht wird, nicht irrelevant. Kleine Mengen

an Qualitätszeit reichen manchmal nicht aus, um kriminellen Aspekten, denen Heranwachsende nicht selten ausgesetzt sind, zu entgegen“ (*Family in America*, Februar 1994).

Mit anderen Worten ist der häufige und regelmäßige Umgang der Eltern mit ihren Kindern wichtig, damit der zunehmende negative Einfluß von Außen (und häufig auch von Innen via Fernsehen und Musik) zu Hause verarbeitet werden kann.

Idealerweise sollten Kinder genügend Zeit mit ihren Eltern verbringen, um beobachten zu können, wie Vater und Mutter arbeiten. Im Umgang mit den Eltern können Kinder eine gute Arbeitsmoral lernen.

Eltern sollten ihren Kindern auch im gesellschaftlichen Umgang ein Vorbild sein, wie z. B. bei der Nachbarschaftshilfe. Wenn Kinder sich zusammen mit ihren Eltern um andere kümmern, lernen sie, eine hilfsbereite und gebende Einstellung zu entwickeln.

Wenn Kinder beobachten können, wie der Vater der Mutter einen liebevollen Kuß gibt, wie die Mutter mit dem Vater lacht, und wie sich beide Elternteile gegenseitig respektieren, dann lernen sie, wie eine glückliche Ehe funktionieren kann. Das Miterleben dieser vermeintlichen Kleinigkeiten im Alltag tragen viel zur gesunden Entwicklung von gesellschaftlich reifen Kindern bei.

Die Bedeutung von Ermutigung

Ein anderer Aspekt für die Kinder wäre eine ermutigende Umgebung. Kinder wünschen sich Eltern, die ein starkes persönliches Interesse daran haben, ihnen bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und beim Finden ihres Lebensweges zu helfen.

Kinder versuchen, die Erwartungen ihrer Eltern zu erfüllen. Ihnen wird deshalb am besten gedient, wenn Mutter oder Vater immer wieder versichern, daß sie erfolgreich sein können. Traurigerweise dominiert in vielen Familien die negative Kritik. „Der Psychologe Larry Kubiak sagt, daß Eltern im Durchschnitt nur 14 Minuten am Tag mit ihren Teenagern reden. Davon sind 12 Minuten negativ, eine Minute neutral und eine Minute positiv“ („Youthworker Update“, November 1993).

Gute Eltern zu sein bedeutet, die Bedürfnisse unserer Kinder vor unsere eigenen Wünsche zu stellen. Wenn Sie Kinder haben, geben Sie ihnen, was sie sich wünschen: ein positives, ermutigendes Zuhause, in dem beide Elternteile in Frieden zusammen leben. Die Zukunft unserer Kinder und letztendlich die unserer Gesellschaft hängt davon ab.

GN

Erfolg im Leben hängt von der richtigen Anleitung ab.



Foto: Corbis Digital Stock

Für viele Menschen ist das Leben eine Herausforderung, für deren Bewältigung sie eine ausgewogene Anleitung nur zu gerne in Anspruch nehmen würden. Einige suchen Rat in sogenannten Lebenshilfebüchern. Dabei übersehen sie häufig, daß sie vielleicht bereits im Besitz des besten Erfolgsbuches sind, das jemals gedruckt wurde. Dieses Buch wurde schon in Hunderte von Sprachen übersetzt, und die Anzahl der bisher verteilten und verkauften Exemplare geht in die Millionen. Um welches Buch handelt es sich? Um die Bibel natürlich.

Die Bibel ist zwar stets ein Weltbestseller, doch gelesen wird sie nur allzu selten. Sie enthält eine Fülle praktischer Ratschläge und zeigt auf, welche Lehren wir aus den Erfahrungen anderer Menschen ziehen können. Sie betont die Wichtigkeit des Prinzips *Ursache und Wirkung*. Sie erklärt, wie man glückliche Beziehungen — ob in Ehe und Familie oder auf Freundschaftsebene — haben kann; wie man Kinder richtig erzieht; wie man sich gesund erhält, wie man mit dem Einkommen auskommen kann und vieles andere mehr. Sie erklärt, mit anderen Worten, *wie man das Leben bewältigt*.

Unsere Broschüre *Das Leben meistern* zeigt Ihnen eine Auslese an biblischen Ratschlägen zu diesen und anderen Themen. Schreiben Sie an die untenstehende Anschrift, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.



GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org